

Gegründet  
1877.

Geschäftlich täglich  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis  
für das Vierteljahr  
im Bezirk und  
Nachbarortsviertel  
M. 1.25  
außerhalb M. 1.35.



Preisprophet  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einpolige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 101.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Freitag, den 1. Mai	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1908.
----------	------------------------------	---------------------	----------------------------------	-------

**Amtliches.**

Von der evangelischen Oberschulbehörde wurde die  
Arbeitslehrerin Agnes K e l b e r in Altensteig auf Lebens-  
zeit angestellt.

**Oberstaatsanwalt Ikenbiel.**

Fast scheint es, als wolle die Eulenburg-Affäre noch  
andere Opfer fordern. Schon gehen allerhand Ruma-  
nungen durch die Blätter, als ob Oberstaatsanwalt Iken-  
biels Stellung wegen seiner wahrheitsgemäßen Verteidigung  
des Fürsten erschüttert sei. Zwar hat er selbst erklärt, ihm  
sei davon nichts bekannt, aber das ist ja ganz selbstverständ-  
lich. Dann erst muß doch die Schuldfrage beim Fürsten



Eulenburg selbst klar sein. Und das dürfte doch nicht so  
schnell gehen, denn der Fürst versteift sich auf seinen Eid.  
Der geheime Oberjustizrat und Oberstaatsanwalt Dr.  
Ikenbiel ist ein Sechziger und steht seit rund 40 Jahren  
im Justizdienst. Seit 1875 ist er bei der Staatsanwaltschaft  
beschäftigt, zunächst als Gehilfe in Schneidemühl  
und Ostrow, dann als Staatsanwalt in Hannover und  
Breslau. Seit 1890 war er Oberstaatsanwalt in Oppeln,  
1896 in Posen. Dann kam er in gleicher Eigenschaft 1899  
an das Landgericht I zu Berlin.

**Neue Kolonialbahnen.**

Als im März dieses Jahres im deutschen Reichstage  
die Vorlage des Reichskolonialamts zur Errichtung neuer  
deutscher Bahnen in den Kolonien den Volksvertretern  
zur Beratung vorlag, befanden sich gerade die Jour-  
nalisten im Auslande und der Reichstag arbeitete insolge-  
dessen unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Das nahm  
manchem Abgeordneten die Lust, lange Reden über das  
Objekt der Tagesordnung zu schwingen und in einem Tage  
schon war die Vorlage durchgepeitscht, d. h., sie wurde mit  
Blodmehrheit angenommen. Der Reichstag erklärte sich  
mit der Bewilligung von einstuweilen etwa ein Drittel  
der Summe von 150 Millionen Mark, die die Dernburg-  
schen Eisenbahnpläne erfordern, einverstanden.

Dernburgs Pläne sind sehr stolz und das gerade macht  
ihren Erfolge fraglich. Der Reformator der deutschen Ko-  
lonien, wie Dernburg von mancher Seite genannt wird,  
muß wohl auch sehen lernen, wie von dem von ihm ge-  
pflanzten Baume Blatt für Blatt fällt. Dernburgs Plan  
geht dahin, die deutschen Kolonien unabhängig vom Mut-  
terlande zu machen. Diese Absicht geschieht nach engli-  
schem Muster. Der Staatssekretär will den Regier so weit  
bringen, daß er ein Mitarbeiter des weißen Mannes wird.  
Er will den Regier nicht als Ausbeutungsobjekt betrachtet  
sehen und er will auch nicht die deutschen Kolonien dadurch  
mißbraucht wissen, daß diese einzelnen Firmen und Ge-  
sellschaften dazu dienen, Reichstümer auf Reichstümer zu  
häufen, sondern er hat den guten Willen, die Kolonien,  
so rentabel zu machen, daß sie der Allgemeinheit Nutzen  
bringen und daß das von der Nation in die Kolonien  
gesteckte Kapital an Blut und Gut reiche Früchte trägt.  
Außerdem will Dernburg den Regier beeinflussen, an der  
wirtschaftlichen Hebung des Landes mitzuarbeiten. Um  
diese hohen Ziele zu erreichen, will Dernburg zunächst die  
Kolonien wirtschaftlich nach englischem Muster entwickeln  
und er fordert als nächstes Hilfsmittel Verkehrswege,

durch die neue Absatzgebiete und lohnender Verdienst ge-  
funden werden. Allerdings steht der Staatssekretär mit  
den Farmern auf dem Kriegsfuße, weil er in ihnen nicht  
diejenigen Elemente sieht, welche den Kolonien zum Auf-  
schwung verhelfen. Ob er damit im Rechte ist, sei hier  
dahingestellt. In dem vom Reichstänker geschaffenen Bloch  
hat der Staatssekretär gute Freunde und Unterstützer  
seiner Pläne. Der Bloch kritisiert an dem viel Bestridenes  
enthaltenen Programm Dernburgs wenig und läßt Dern-  
burg Nr. 2 gewähren.

Dernburg begründet die großartigen Defizite unserer  
Kolonien damit, daß den deutschen Kolonien das fehlt,  
was die englischen Kolonien besähtigt hat, das zu werden,  
was sie heute sind, Eisenbahnen und Straßen. Er ist der  
Ueberzeugung, daß ohne Eisenbahnen eine Kolonie wohl  
für ihren eigenen Bedarf anbauen könne, daß es ihr aber  
unmöglich sei, sich Absatzgebiete über die Grenzen der  
Schutzgebiete hinaus zu verschaffen. Unermessliche Schätze  
die in den Kolonien liegen, müßten daher ungehoben blei-  
ben, während das Mutterland immer größere Kosten für  
die Kolonien aufzubringen hat, ohne daß ihr je eine Ver-  
zinsung zuteil wird. Nur der Bau von Eisenbahnen könne  
hier Abhilfe schaffen. Alle Kolonien fremder Staaten, in  
denen Eisenbahnen vorhanden sind, ständen in höchster  
Blüte und nur die Kolonien des großen Deutschen Reiches  
müßten dieses wichtigen Verkehrsmittels entbehren.

Als Dernburg den großen Sprung von Darmstadt  
nach Berlin machte, waren in den deutschen Kolonien in  
Afrika Eisenbahnen in einer Länge von nur 1400 Kilo-  
meter, jetzt sind ohne die neuesten, dem Reichstage ge-  
genwärtig vorliegenden Bahnprojekte in deutschen Kolonien  
fertig oder im Bau 2156 Kilometer Eisenbahnen.  
Nach Fertigstellung aller Bahnen werden die afrikanischen  
Bahnen in einer Länge von 3618 Kilometern fahrbar  
sein. Bemerkenswert ist noch, daß der Staatssekretär in  
einer einzigen Vorlage mehr Bahnen fordert, als er beim  
Antritt seines Amtes vorgefunden hat. Wenn in den näch-  
sten Tagen die neuen Kolonialbahnen den Reichstag wie-  
der beschäftigen, dann wird wohl die Debatte über „Für-  
oder „Wider“ härter sein als im März, wo die Wähler  
nichts von den Rednergüssen ihrer Abgeordneten erfuhren.  
Soviel ist aber wohl sicher anzunehmen, daß Dernburgs  
Bahnvorlage mit Blochmajorität durchgeht.

**Tagespolitik.**

Finanzminister v. G e h l e r hat infolge der Ueber-  
nahme eines Ministerportefeuilles sein Mandat als lebens-  
längliches Mitglied der Ersten Kammer niedergelegt. Die  
Ernennung eines Nachfolgers für die Erste Kammer dürfte  
noch vor dem Wiederzusammentritt der Stände erfolgen.  
Ferner ist für den bisherigen Vertreter der Landesuniversität,  
Prof. Dr. Kämelin, die Wahl eines Erlases infolge der  
Ernennung Kämelins zum Kanzler der Universität notwendig  
geworden.

Das Kaiserpaar auf Korfu. Der Kaiser er-  
ledigte am Dienstag Regierungsgeschäfte. Bei dem Festmahl,  
das der König von Griechenland am Abend zuvor gab,  
brachte er das Wohl des Kaiserpaars aus. Der Kaiser  
traut auf die Gesundheit der griechischen Königsfamilie. Am  
Samstag will sich das Kaiserpaar an Bord der „Hohen-  
zollern“ begeben. König Georg hat Korfu inzwischen ver-  
lassen.

Besuch des Schwedenkönigs in Berlin.  
König Gustav von Schweden macht am 31. Mai seinen  
Antrittsbesuch in Berlin und wohnt auf Einladung des  
Kaisers am 1. Juni der Frühjahrsparade bei.

Telegraphengebühren. Auf der Internationa-  
len Telegraphenkonferenz in Moskau, die am 5. Mai  
beginnt, kommt nach der „Böf. Ztg.“ u. a. ein Vorschlag  
über Vereinheitlichung der europäischen und ankerent-  
ropäischen Telegraphengebühren, sowie Herabsetzung der bis-  
herigen Gebühren zur Verhandlung. Der Antrag auf  
Herabsetzung der Gebühren hat wenig Aussicht auf Er-  
folg; ihm widersteht sich auch die Schweiz. Es wird ferner  
beantragt, den Telegraphengebühren allein die Buchstaben  
zugrunde zu legen. Außer den Vertragsstaaten nehmen an  
der Konferenz auch Rußland und China, sowie etwa 40  
Kabelgesellschaften teil.

Der Friede im deutschen Baugewerbe ist  
durch die in Berlin geführten und erfolgreich verlaufenen  
Einigungsverhandlungen wohl endgültig gesichert. Man darf  
mit Sicherheit annehmen, daß sich die Masse der Arbeitgeber  
und Arbeitnehmer mit dem einverstandenen erklären wird, was  
die Vertreter nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten ver-  
einbart haben. Der Vertrag ist für die Arbeiter recht günstig;  
er schützt sie vor allem vor Lohnverschlechterungen und sichert  
ihnen die bereits zugesagten Lohnerhöhungen. Wo die Lohn-  
frage noch offen ist, ist mit dem 1. April 1909 der Stunden-  
lohn um 1 Pfg. zu erhöhen. Noch vorhandene örtliche  
Streitigkeiten haben Schiedsgerichte bis zum 16. Mai beizu-  
legen. Des Ergebnisses kann man sich bei der Wichtigkeit  
des Baumarktes für unser gesamtes Wirtschaftsleben nur all-  
seitig freuen. — Beinahe wäre die mühevollste Arbeit in die  
Brüche gegangen. Nach dem „Vorwärts“ haben sich einige  
Arbeitgebervertreter gegen die unparteiischen Verhandlungs-  
leiter einen schlichten Scherz erlaubt. Sie hatten sich zu  
dem Zweck Pünkel gekauft, die sie unverseheus den Vertre-  
tern, die sich die lange Zeit über redlich um die Herstellung des  
Friedens bemüht hatten, unter die Altknappen legten. Das  
bedeutet nach einer namentlich in Westpreußen üblichen Auf-  
fassung, daß die Betroffenen als Einfallspinsel hingestellt  
werden sollen. Wie leicht begreiflich, erklärten die Unpar-  
teischen, daß sie unter diesen Umständen nicht mehr mit-  
wirken könnten. Nachdem sie jedoch von Arbeitnehmer- wie  
von Arbeitgeber-Vertretern gebeten worden waren, der Tat  
eines Einzelnen wegen nicht ihr Amt niederzulegen, fanden  
sie sich bereit, weiter im Interesse des Friedens tätig zu sein.

Der Wahlauftritt der drei freisinnigen  
Parteien für die preussischen Landtagswahlen ist als aller-  
letzter erschienen. Er fordert das Reichswahlrecht für Preußen  
und eine zeitgemäße Neuverteilung der Wahlkreise, Selbst-  
verwaltung in den Gemeinden, Auswahl der Beamten allein  
nach ihrer Tüchtigkeit, Besoldungsreform, Freiheitliche Aus-  
gestaltung des Schulwesens, religiöse Toleranz usw. Der  
Auftritt fordert zum Kampfe gegen Konservative und Zen-  
trum wie gegen Sozialdemokraten auf. Die Hauptlaste an  
ihm ist aber, daß er gemeinsam von den drei freisinnigen  
Gruppen erlassen werden konnte, daß diese also durch die  
Frankfurter Vorgänge nicht gespalten, sondern enger als je  
zusammengeschlossen sind.

Zur Waiseier ist die Stellungnahme der bundes-  
staatlichen Regierungen keine ganz einheitliche. Während die  
Mehrzahl der einzelstaatlichen Regierungen sozialdemokratische  
Waiseifestzüge verboten hat, setzte die Regierung von Sachsen-  
Weimingen das soeben veröffentlichte Reichsvereinsgesetz schon  
jetzt und nicht erst, wie es nach dem Wortlaut des Gesetzes  
geschehen müßte, zum 15. Mai in kraft. Den Sozialdemo-  
kraten Meinungen werden also die freiheitlichen Bestimmungen  
des Reichsvereinsgesetzes schon zur diesjährigen Waiseier  
zu nahe kommen. Angesichts der wirtschaftlichen Lage  
wird sich die diesjährige Waiseier aller Voraussicht nach in  
bescheidenen Grenzen bewegen.

Zu dem Vorgehen in Sachen Harden-  
Eulenburg schreiben die Münch. N. Nachr.: Die Er-  
mittlungen in Berlin geschahen bisher auf Wegen, die in  
solchen Fällen bisher noch nie betreten worden sind, und in  
Bayern werden die Ermittlungen betrieben, ohne daß irgend  
ein bayerisches Gericht, irgend ein bayerischer Richter etwas  
davon erfährt — ohne daß der „Ermittlungsrichter“ in An-  
spruch genommen wird. In München vernimmt ein Polizei-  
kommissar, in Starnberg der dortige Bürgermeister die Zeugen  
in einer nach jeder Richtung wichtigen Meinungsfrage, in  
welcher überdies, wie die Vernehmung des Zeugen Ernst  
gezeigt hat, der Feststellung der Wahrheit mächtige, nur  
durch den unabhängigen Richter zu überwindende Einflüsse  
im Wege stehen. Mag dieses Vorgehen formell auch nicht  
anzulässig sein. Aber die Reichsstrafprozessordnung bestimmt:  
„Erachtet die Staatsanwaltschaft die Vornahme einer richter-  
lichen Untersuchungshandlung für erforderlich, so stellt sie  
ihre Anträge bei dem Amtsrichter des Bezirks, in welchem  
diese Handlung vorzunehmen ist.“ Bis jetzt hat die Berliner  
Staatsanwaltschaft, wie es scheint, solche Anträge nicht  
gestellt.

Kaiser Franz Josef und sein Jubiläum.  
Das Wiener halbamtliche Blatt veröffentlicht einen Artikel,  
worin betont wird, Kaiser Franz Josef wünsche sein

Regierungsjubiläum ausschließlich durch gemeinnützige Werke begangen zu sehen. Er habe sein Erscheinen bei zwei Festlichkeiten zugesagt, um längst getroffene Vorbereitungen nicht zu stören, damit sei aber das Programm der Veranstaltungen erschöpft, bei denen auf das persönliche Erscheinen des Kaisers zu rechnen sei.

Die Gerichte von der Ermordung des Räuberhauptmanns Raifuli, der in Marokko schon so viel von sich reden gemacht hat, sind unbegründet. Wohl ist Raifuli das Opfer eines Hinterhalts gewesen, aber keineswegs ermordet worden. Es sind nur aus dem Hinterhalte Schüsse auf Raifuli abgegeben worden, die diesen jedoch nicht tödtlich, sondern nur ganz leicht verletzten. Der Ueberfall erfolgte aus Rache des Stammes der Eskmes, die erbittert sind, daß Raifuli das gesamte Lösegeld, das er für die Freilassung des Raib Maclean erhalten hatte, für sich allein behielt. Der Gegenfultan Mulaou Hasid erhält fortgesetzt Zulassung. Neuerdings soll der wohlbekannte einäugige Thronpräsident Bu Hamara mit seinem Anhang zu den Hasidischen Truppen gestoßen sein.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten für den früheren englischen Premierminister Sir Henry Campbell Bannerman, die am Dienstag mit der Ueberführung der sterblichen Hülle nach der schottischen Familienbegräbnisstätte abschlossen, haben den Vertreter unseres Kaisers, den Botschaftsrat Baron Stumm, und den französischen Ministerpräsidenten Clemenceau Seite an Seite geführt. Beide Herren schritten in der Westminsterabtei gemeinsam zum Sarge empor, um die Kränze des Kaisers Wilhelm und des Präsidenten Fallieres niederzulegen. Der Freude an Symbolen hat, erblickt in diesem kleinen Vorgang vielleicht ein Zeichen wachsender Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich. Vom Standpunkt der realen Wirklichkeit aus erkennt man jedoch, daß der Grundsatz „nie davon sprechen, freis daran denken!“ die Ansicht der meisten Franzosen auch heute noch, 37 Jahre nach dem verlustreichen Kriege, ist.

Neuer Marineunfall in England. Die englische Marine hat eben erst den Kreuzer „Gladiator“ verloren und den Verlust von 25 Mann zu beklagen, ist aber schon wieder von einem Unfall betroffen worden. Bei einem Nachtmanöver stießen der Spähkreuzer „Attentive“ und der Torpedobootserschiffer „Gala“ zusammen. Der Zerstörer wurde in zwei Stücke geschnitten. Ein Ingenieurleutnant, der sich in seiner Kabine befand, kam um. Auch der Zerstörer „Ribble“ war in Kollision und kehrte voll Wasser in Begleitung des „Attentive“ nach Sheerness zurück.

Die neueste Botschaft des Präsidenten Roosevelt an den nordamerikanischen Kongreß ist wieder recht bemerkenswert. Sie fordert die Vermehrung der Vollmachten der Bundesregierung und die Schaffung finanzieller Maßregeln zur Vorbeugung einer Krise im nächsten Jahre. Der Hauptteil der Botschaft behandelt die Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit und da wird Roosevelt sehr drastisch. Er verurteilt die Demagogen, die Haß dem Reichtum predigen, brandmarkt aber auch in den stärksten Ausdrücken jene Multimillionäre, deren Sohn ein Dummkopf, deren Tochter eine ausländische Prinzessin ist, und die ihr Vergnügen in einem geschmacklosen Luxus sehen und ihr Lebenswerk in einer Anhäufung von Macht und einem Gebrauch derselben in der schmutzigsten Form. Das werden die Herren dem guten Teddy nicht vergessen. — Der Senat hat dem Präsidenten eine neue Niederlage bereitet. Durch die Ablehnung des nochmals zur Beratung gestellten Marinegesetzentwurfs, der in einer Ergänzung den Bau von vier neuen Schlachtschiffen forderte.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. April.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Am Bundesratsitz ist Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erschienen.

Nach Erledigung von Petitionen, die als zur Erörterung im Plenum für ungeeignet erachtet werden, wird die 2. Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Beschäftigung von Hilfsarbeitern im Patentamt vorgenommen und nach kurzer Debatte endgültig erledigt.

Es folgt die 2. Beratung des

### Unterstützungsgesetzes.

Die Regierungsvorlage schlägt die Herabsetzung des Alters der Armenmündigkeit von 18 auf 16 Jahre, sowie der Erwerbs- und Verlustfrist von 2 Jahren auf 1 Jahr vor. Die Kommission schlägt eine Resolution vor, die einen Ersatz der den Grenzorten durch die Zuwanderungen von Deutschen aus dem Ausland erwachsenden Kosten von Staats wegen und die Regelung der Zusammenlegung mehrerer Gemeinden zu Ortsarmenverbänden fordert.

Abg. Külle (w. Bgg.) und Abg. Behrens (fr. soz.) verlangen Ermittlungen der Mängel im Fürsorgewesen und evtl. eine schleunige Abhilfe durch ein Gesetz. Die sozialdemokratischen Anträge verlangen die öffentliche Unterstützung seitens der Einzelstaaten durch Armenverbände unter Vereinfachung der Mittel durch die Landesgesetzgebung.

Abg. Belzer (fr.) erklärt namens seiner Fraktion die Zustimmung zu dem Entwurf nach den Kommissionsbeschlüssen. Mit besonderer Freude begrüßt er seine Partei, daß das Gesetz auf Elsaß-Lothringen ausge-

dehnt werden soll. Die vorgeschlagene Resolution empfiehlte er zur Annahme.

Abg. Stolle (Soz.) schiebt der Vorlage einen agrarischen Charakter zu. Von den Freunden der Vorlage werde zugegeben, daß sie dazu bestimmt sei, das platte Land zu entlasten. Die ganze Armenpflege sei ungenügend; sie sei keine christliche und keine menschliche. Er wolle nicht verkennen, daß auf dem Wege der freiwilligen Armenpflege viel Gutes getan werde, um die Not zu lindern. Aber das reiche nicht aus; hier müsse der Staat eingreifen. Redner begründet darauf einen sozialdemokratischen Antrag und führt verschiedene Fälle ungerechter Behandlung von Arbeitern auf dem Lande an, die als Grund der Landflucht anzusehen seien.

Abg. Kretsch (Lini.) widerspricht dieser Anschauung. Kein Landwirt werde den eigenen Vorteil so vergessen, daß er die Arbeiter schlecht behandle. Seine Partei lehne den sozialdemokratischen Antrag ab und nehme die Kommissionsresolution an. Die Resolution solle anzunehmen, habe seine Partei Bedenken, da sie noch nicht in der Kommission behandelt worden sei. Wenn die Resolution als Antrag eingebracht werde, werde seine Partei sie unterstützen. Die konservative Partei stimme demnach für sämtliche Kommissionsbeschlüsse.

Abg. Koelle (W. Bg.) spricht für seine Resolution. Der Antrag Albrecht sei schon deshalb nicht annehmbar, weil die Bildung größerer Armenverbände nicht Reichsangelegenheit sei, sondern solche der Einzelstaaten.

Abg. Dörksen (Rp.) erklärt, seine Freunde werden dem Gesetz in der Kommissionsfassung zustimmen.

Abg. Cuno (fr. Sp.) erklärt für seine Partei dasselbe.

Der sozialdemokratische Antrag wird hierauf abgelehnt und der betr. Paragraph in der Kommissionsfassung angenommen. Die Resolutionen der Kommission und der Wirtsch. Vereinigung werden angenommen.

Es folgt dann die 2. Beratung des

### Vogelstichgesetzes.

vom Jahre 1888. Die §§ 1 und 2 werden in der Kommissionsfassung debattelos gutgeheißen. § 3 verlangt, daß für die Zeit vom 1. März bis 15. September jedes Jahr das Fangen und die Erlegung von Vögeln, sowie der Ankauf, der Verkauf und das Freilassen, die Vermittlung eines hiernach verbotenen An- und Verkaufs, die Ein-, Aus- und Durchfuhr von lebenden wie toten Vögeln der in Europa heimischen Arten überhaupt, ebenso der Transport solcher Vögel zu Handelszwecken untersagt werden soll.

Abg. Bahre nhorst (Rp.) empfiehlt den Antrag auf Annahme dieses Paragraphen und beantragt noch, diese Schonzeit bis zum 1. Oktober auszudehnen.

Dieser Antrag wird angenommen. Mit dieser Aenderung wird auch der § 3 angenommen. Nach wesentlicher Debatte wird auch der Rest des Gesetzes erledigt.

Der Dolchenschieß ist nunmehr verboten. Das Gesetz tritt am 1. Juli 1908 in Kraft.

Nächste Sitzung Donnerstag mittags 1 Uhr mit der Tagesordnung: Stempelabgabe für Kraftfahrzeuge, Feuerungsanlagenverordn., Postgesetz.

Schluß 6 Uhr 15 Min.

## Landesnachrichten.

Walzgrafenweiler, 29. April. (Korr.) Gestern abend fand zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Vikar Frohnmair im Gasthof zum Schwanen eine Abschiedsfeier statt. Obwohl keine allgemeinen Einladungen ergangen waren, war der Schwanensaal dicht besetzt. Der Abend wurde verschönert durch Gesangsbeiträge des hiesigen Niedertranges und des Kirchenchors. In einer Ansprache hob Herr Pfarrer Walker unter anderem besonders hervor, daß der scheidende auch mit Eifer am Kirchenbau mitgewirkt habe und nicht zuletzt auch alle Unannehmlichkeiten im Pfarramt mit durchzuführen hatte. Weitere Ansprachen hielten die Herren Lehrer Walter, Herr Lehrer Vogel und Herr Lehrer Weishardt, die erkennen ließen, wie beliebt sich Herr Vikar Frohnmair in den Schulen, im offenen Leben, besonders aber durch seine allgemeine bekannte Kinderfreundlichkeit, gemacht hat. Der Scheidende dankte in herzlicher Weise für den ihm beschiedenen, so schönen Abend und versprach den ihm lieb gewordenen Schwarzwald, sowie Walzgrafenweilers stets im Andenken behalten zu wollen. Die besten Wünsche begleiteten den Scheidenden in seinen neuen Wirkungskreis nach Stuttgart, seiner Heimatstadt.

|| Aus dem Schwarzwald, 29. April. (Der Stadtrechner in Rötten.) Folgende heitere Geschichte wird vom „Volkfreund“ aus einem schönen Schwarzwaldstädtchen erzählt: Eines Morgens kommt der Stadtrechner an seine Dienstzimmertür und bemerkt, als er aufschließen will, daß er den Schlüssel vergessen hat. Da die Dienzeit aber drängt und nebenan der Schalter groß genug erscheint, sagte er sich, er könne ja auch durch den Schalter in sein Dienstzimmer gelangen und nachher den Schlüssel holen lassen. Gesagt getan. Es geht anfänglich ganz gut; aber schließlich will es nicht mehr weitergehen; er hatte nämlich die Rechnung ohne den Schwerepunkt seiner Leibesbeschaffenheit gemacht, der bekanntlich dort anfängt, wo das Rückenmark aufhört. Der Mensch ist ja schließlich auch kein Marter, der überall durchschlüpfen kann, wo der Kopf durchkommt. So bleibt der Herr Stadtrechner also hocken, selbstverständlich unter lebhaften Bemühungen, vorwärts oder rückwärts zu kommen. Jetzt erscheint die zweite handelnde Person dieses Dramas, der Polizeidiener. Rasch überschaut er die Situation; natürlich kann es sich nur um einen Einbrecher handeln. Die Gelegenheit ist günstig, hier vollends ich, denkt der Mann der Sicherheit,

bekommt ein Latzenstück in die Hand und nun drauf, auf jenen Teil des menschlichen Daseins, der besonders in der Jugend eigens zu solchen Zwecken bestimmt scheint. Jetzt aber schreit der vermeintliche Einbrecher: „Dunderwetter, halt, halt! Ich bin ja, der Stadtrechner! Ich hab doch d'r Schlüssel vergesse!“ Darauf stellt natürlich der Polizist seine Redungen ein und hilft unter heiteren Entschuldigungen dem Herrn Stadtrechner aus seiner ählichen Lage.

|| Tübingen, 29. April. In mehreren Kaufhäusern und Wirtschaften wurden in letzter Zeit kleinere Gelddiebstähle aus den Geschäftskassen entdeckt. Als der Täter ist jetzt der 15jährige Sohn der Weingärtner Karl Friedrich Waad festgenommen worden, der ein volles Geständnis abgelegt hatte.

|| Tübingen, 29. April. Schwurgericht. Wegen eines Verbrechens der versuchten Notzucht, zusammenfassend mit einem Verbrechen wider die Sittlichkeit wurde der 60jährige, verwitwete Müller und Bauer Wilhelm Mick in Reußen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, beantragt waren 7 1/2 Monate. Die Geschworenen haben dem Angeklagten mildernde Umstände bewilligt. Oberstaatsanwalt Dr. Gies vertrat die Anklage, die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. Hanum und zu ihrem Obmann hatten die Geschworenen den Zimmermeister Kazmaier von Honau gewählt. — Der 33jährige, verheiratete Bierbrauer und Adlerwirt Emil Fried von Wendelsheim wurde wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit zu 1 Jahr und 2 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 6 Wochen Untersuchungshaft abgehen. Staatsanwalt Heller war Ankläger, Rechtsanwalt Sacher Verteidiger und Zimmermeister Kazmaier von Honau Obmann der Geschworenen.

(-) Schramberg, 29. April. Stadthalter Herr Hartte legte in der gestrigen Sitzung des Gemeinderats sein Amt nieder. Es wird daher eine Neuwahl erforderlich. Die Ursache zu dem freiwilligen Rücktritt soll in unangenehmen persönlichen Vorgängen liegen. Gegenwärtig schwebt gegen Hartte vor dem Disziplinarhofe ein Verfahren.

|| Stuttgart, 29. April. In dem Streit zwischen der Ortskrankenkasse und den bürgerlichen Kollegien, betreffend die Höhe der Pflegegelder in den städtischen Spitälern für die dritte Versorgungsstufe, steht nunmehr eine Einigung bevor. Die Stadt Stuttgart hat den bisherigen Satz von 2.20 Mk. auf 2.10 Mk. ermäßigt. Die Krankenkassen haben erklärt, es sei ihnen nicht möglich über 2 Mk. hinaus zu gehen, aber es verlautet, daß die Differenz von 10 Pfg. durch ein Entgegenkommen der Ortskrankenkassen vollends ausgeglichen wird.

|| Stuttgart, 29. April. Die Stellungnahme der Parteien zum zweiten Wahlgang in der Nürtinger Erftwahl ist jetzt anscheinend geklärt. Die Deutsche Partei empfiehlt die Wahl des bündlerischen Kandidaten Knapp, die Volkspartei dagegen hält an der Kandidatur Gabler fest, was naturgemäß dem sozialdemokratischen Kandidaten zugute kommen muß.

(-) Stuttgart, 29. April. Ein schreckliches Un- glück ereignete sich gestern in einem Hofe der Friedrichstraße. Dort stieg beim Spiel ein 8 Jahre alter Knabe in eine Kellerlichtöffnung. Sein 14 jähriger Bruder wollte ihn spähhalber einsperren und zu diesem Zwecke die aufgeschlossene Gittertür niederlegen. Er konnte jedoch die schwere eiserne Tür nicht halten, so daß sie dem in der Lichtöffnung befindlichen Bräderchen mit solcher Gewalt auf den Kopf fiel, daß es einen Schädelbruch erlitt und sofort tot war.

|| Pflenzingen, a. d. F., 29. April. Der Brandstifter, der seit Monaten unseren Bezirk in Aufregung erhält und dessen Entdeckung leider noch nicht geklärt ist, hat heute nacht abermals Feuer gelegt. Er hat auf das Anwesen des Strahenwirts Fruch eine Dachplatte gehoben und in die darunter befindlichen Heuvorräte ein brennendes Streichholz geworfen. Leute, die von einer Hochzeit heimkehrten, bemerkten den Brand noch rechtzeitig, und es gelang ihn noch in Entfaden zu löschen. Der Brandstifter hatte sich aber bereits wieder in Sicherheit gebracht.

|| Heilbronn, 29. April. Heute vormittag sind die Heilbronner Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft hatte den Frachttarif um 2 Pfennig angehoben und diese Aufbesserung für sich beansprucht. Die Schiffer weigern sich aber, Frachten anzunehmen, ehe nicht der alte Tarif wieder Geltung erlangt.

|| Freiburg, 29. April. Heute nacht wurde ein junger Mechaniker namens Karl Hauser von einem unbekanntem Täter erschossen.

|| Schwabach, 29. April. In einer nahe gelegenen Sandgrube wurden vier Kinder durch abstürzende Sandmassen verschüttet. Ein zehnjähriger und ein siebenjähriger Knabe wurden tot hervorgeholt, zwei konnten gerettet werden.

\* Hohlhönigsburg. Zur Einweihung der Hohlhönigsburg am 13. Mai wird der Bundesrat eine Abordnung entsenden, die aus dem bayerischen Gesandten Grafen Verdensfeld, dem sächsischen Gesandten Grafen Bisthum von Eckardt, dem bairischen Gesandten Grafen v. Berchheim und dem braunschweigischen Bevollmächtigten Geheimrat Boden besteht. Vom Reichstag wird sich der Präsident und die beiden Vizepräsidenten zur Einweihung begeben. Außerdem werden die beteiligten Reichsbehörden durch Delegierte vertreten sein.

\* Kiel, 29. April. Die deutsche Kriegsmarine ist von einem schweren Unglück betroffen worden. Auf dem Kreuzer „Elsa“ entzündete sich bei Sprengübungen vorzeitig eine Sprengpatrone. Dabei wurden Torpedomaat Löwe und der Deizer Wurm getötet. Vier weitere Personen erlitten schwere Verletzungen, während ein Fährtich und ein Raat leichter verletzt wurden.

## Ausländisches.

\* Teheran, 29. April. Die persische Regierung hat durch eine amtliche Note an die russische und österreichische Gesandtschaft ihr Bedauern über die Beschleßung der beiden Tamen (der Gattin des österreichischen und des russischen Gesandten, auf die bei einer Ausfahrt ein Soldat einen Schuß abgegeben hatte) ausgedrückt.

\* Teheran, 29. April. Die Stadt Urmia in Aserbeidschan wird von Nomaden, meist Kurden, belagert. In der Stadt befinden sich das persische Grenzkommissariat, sowie ein deutsches Konsulat.

\* Paris, 29. April. Privatdepeschen aus Tanger melden: Der Pascha von Fez ließ die Leute, welche die europäischen Konsulate beschädigt haben, festnehmen; doch fürchtet er sich, die Uebelthäter zu bestrafen, da die Menge mit denselben sympathisiert.

\* London, 29. April. Aus Anlaß des Schiffsunglücks des „Gladiator“ erhielt die Admiralität von dem Chef des deutschen Marinekabinetts, Vizeadmiral v. Müller, im Namen des deutschen Kaisers und von den Marineattachés aller andern großen Seemächte im Namen ihrer Regierungen Beileidsbegrüßungen.

\* Christiania, 29. April. Bei der Galatafel, die gestern abend zu Ehren des englischen Königspaars stattfand, brachte König Haakon einen Trinkspruch auf den König und die Königin von England aus. Es sei seine Ueberzeugung, daß das Gefühl der Freundschaft zwischen den beiden Ländern ununterbrochen fortgesetzt werde. In seiner Erwiderung drückte König Eduard die Hoffnung aus, daß Norwegen stets der Friede gewahrt werden möge.

\* Catania, 29. April. In Jafferana und Santa Venerina wurden neue starke Erdstöße verspürt. Am Aetna öffnete sich in der Richtung nach Valle del Voce ein neuer Krater, aus dem eine hohe Rauchsäule aufsteigt und heißer Aschenregen niederfällt. Die Bevölkerung im Gebiet des Aetna ist sehr beunruhigt und befürchtet ähnliche Verwüstungen wie beim letzten Ausbruch. Die großen Rauchmengen lassen vermuten, daß sich noch ein neuer Krater an einer anderen Seite bilden könne.

### Die Eröffnung der portugiesischen Cortes.

Lissabon, 29. April. Die Cortes sind heute vom König Manuel mit einer Thronrede eröffnet worden. Die Thronrede erinnert an den Tod des Königs Carlos und apostrophiert diese schreckliche Episode als eine Aufforderung zum Zusammenschluß und als eine Verpflichtung aller, für den Frieden und den Fortschritt der Nation zu arbeiten. Dann dankt der König allen Staatsoberhäuptern, Korporationen und der Presse für die bei diesem Anlaß bewiesene Teilnahme und stellt die Verantwortung der Loyalität und Ergebenheit fest, die dem gedrückten Herzen des Volkes entspringen sei und die es ihm ermöglichen, die Verantwortlichkeit der Nacht zu tragen. Portugal lebe, heißt es in der Thronrede weiter, mit allen Mächten in Frieden und Freundschaft und der König hoffe, daß er mit den Cortes zum Glück des Reiches arbeiten werde. Der König hatte die äußere Lage Portugals für gesichert. Dafür seien die mit einer großen Anzahl von Mächten abgeschlossenen Schiedsgerichtsverträge ein Beweis, die demnach die Cortes zur Ratifikation unterbreiten würden. Weiterhin erinnert die Thronrede an die Abschaffung der diktatorischen Maßnahmen und spricht von der notwendigen Revision der Verfassung, sowie von der Schaffung eines Wahlsystems.

Der König verlas die Thronrede mit fester Stimme. Als er den Saal verließ, brachen die Pairs und die Abgeordneten in Hochrufe aus, in die alle Anwesenden begeistert einstimmten. König Manuel hatte sich in einer Galatsche, die von Kavallerie eskortiert wurde, zu den Cortes begeben und war von der Menge ehrerbietig begrüßt worden.

\* Lissabon, 29. April. Der König kehrte ohne Zwischenfall in das Palais zurück. Die Menge begrüßte auch auf dem ganzen Rückweg den König ehrerbietig, der freundlich dankte. Heute abend fand eine Illumination und Konzert der Militärmusik statt.

\* Alerlei. In Loosvenija in Spanien kam es zwischen Strenggläubigen und ihren Gegnern zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf etwa 20 Revolververuche abgegeben wurden. Zwei Personen wurden verletzt. — Die französischen Studenten haben Abschied von Berlin genommen, um über Hamburg in ihre Heimat zurückzukehren. Ihr Führer hat sich über die Aufnahme in Berlin enttäuscht geäußert. — In Feldsüchen wurde ein Mann durch den Hufschlag eines Pferdes so heftig gegen die Stallwand geschleudert, daß er tot zu Boden fiel. Die Leiche wurde von dem wütenden Herde getreten.

### Das Automobil im Heerwesen.

Unter den Hilfsmitteln in der Kriegsführung erwähnt die neue deutsche Feldordnung auch das Automobil in einem Artikel. Welche Rolle würde nun das Automobil in einem Kriegsspiel spielen? Zunächst dient das Automobil als Beförderungsmittel und seine Vorzüge darin sind in seiner Schnelligkeit und in seiner Anpassungsfähigkeit an alle Verkehrsstrassen zu suchen. Als Beförderungsmittel für Personen übertrifft es unter allen Umständen das Pferd, schon deshalb, weil man den Motor bis zum Außersten anspannen kann, ohne Rücksicht auf Müdigkeit nehmen zu müssen, wie das beim Pferd notwendig ist. Als Be-

förderungsmittel für Lasten übertrifft es unter Umständen auch die Eisenbahn, weil diese immer an ihr Geleise gebunden ist, und weil sich der Truppenkörper sehr oft in Gegenden ohne Bahnverbindung befindet. Von besonderer Wichtigkeit ist das Automobil im Kriege für den Aufklärungsdienst. Das Automobil wird überall da am Platze sein, wo es sich um schnellen Nachrichtendienst handelt, oder wo es geboten erscheint, Zerstörungsbau zu leisten. Solche Zerstörungsbauarbeit, die den Gegner seiner technischen Hilfsmittel beraubt, wird eine mitgeführte Automobilkolonne bedeutend schneller leisten, als es Kavallerie zu tun vermag.

Am allerwichtigsten ist jedoch das Automobil für das Trainwesen. Es erspart viel Menschen- und Pferdemaß und gestattet dadurch das Trainwesen weit übersichtlicher. Außerdem erlaubt die größere Schnelligkeit des Automobils dem Train, weiter hinter dem eigentlichen Truppenkörper zurückzubleiben, wodurch dem letzteren eine größere Bewegungsfreiheit gewährt wird. Denn welche Verwirrung gerade bei unglücklich verlaufenen Schlachten, wenn das Heer nach rückwärts drängt, durch den Train angerichtet werden kann, dafür gibt die Geschichte der Kriege genügend Beispiele. Je schneller und beweglicher der Train ist, desto leistungsfähiger ist das Heer, und den Train kräftigen, heißt die Schlagfertigkeit des Heeres heben.

Im Erkenntnis dieser Bedeutung des Automobils für das Heerwesen haben die Militärverwaltungen fast aller europäischen Staaten die verschiedenartigsten Versuche mit Automobilen angestellt, und zum Teil sind schon Automobilkolonnen für die Zwecke des Trains in den Heeresdienst eingestellt. Namentlich Frankreich ist in dieser Beziehung weit vorangegangen und Deutschland ist jetzt gefolgt. Auch als Kampfmittel ist das Automobil befähigt, in die Schlacht einzugreifen. Panzerfahrzeuge, Maschinengewehre und Schnellfeuergeschütze, Munition und Bedienungsmannschaften möglichst schnell an die Feuerzone heranzubringen vermag das Automobil. Hier kann unter Umständen die Erprobung weniger Minuten für die Entscheidung einer Schlacht von Bedeutung sein. Von diesen Gesichtspunkten aus hat auch die deutsche Heeresverwaltung gehandelt, indem sie das Automobil als technisches Hilfsmittel in der neuen Feldordnung anführt.

### Vermischtes.

\* Der Diebstahl zu Restanewezken. Im zerbrochenen Auslagefenster eines Münchener Schuhladens errät ein Plakat folgenden Inhalts allgemeine Aufmerksamkeit: „Ein ganz sicherer Beweis von der vorzüglichen Güte meiner selbstverfertigten Schuhe ist unzweifelhaft wohl der, daß in der Nacht vom 23. auf 24. April ein armer Teufel mein Auslagefenster eingeschlagen und ein paar sehr gute Schuhe gestohlen hat.“

\* „Der Krieg von 1908.“ In London erregt gegenwärtig ein Buch Aufsehen, das sich mit dem Zukunftskrieg: befaßt und einen Seekrieg Amerikas mit Japan behandelt, in dem die Japaner mit Hilfe ihrer monogolischen Lücke siegen. Das große Geschwader des Admirals Evans wird vollständig geschlagen. Dann aber laßt Amerika von Deutschland und England Panzerschiffe, so daß die Amerikaner binnen kurzem ein neues Geschwader von 26 Schlachtschiffen über den Ozean schicken. Die Japaner machen im Hinblick auf diese Armada Frieden und lassen die Früchte ihrer bisherigen Siege fahren. Der deutsche Kaiser beglückwünscht die Amerikaner im Namen des deutschen Volkes zu ihrem Erfolg, den sie auch den von Deutschland erworbenen Schiffen verdanken. Das Buch, das auch in Japan verbreitet werden soll, wird dort Mistranten gegen Deutschland und Kaiser Wilhelm erwecken. Das wird wohl der Zweck der Engländer sein.

\* Meteor auf Java. Ein auf Java lebendes Mitglied der Gesellschaft der Naturfreunde „Kosmos“ berichtet dieser über eine dortige Naturmerkwürdigkeit folgendes: Schon öfters hatte mir der damalige Distrikthauptmann von Adjibarang auf der Insel Java vom „Pesobahan Vulkan“, d. h. vom „Asterplake des Ronden“ erzählt. Eines Tages entschloß ich mich, einen Ausflug nach dieser merkwürdigen Stelle zu machen. Ich fand dort ein großes, länglich rundes Loch im Boden mit senkrechten Wänden, etwa 30 Meter lang, 20 Meter breit und 16 Meter tief. Auf dem Grunde des Loches wuchs eine stattliche Boringia, einer der schönsten Bäume Javas, deren Wipfel ein wenig über den Rand hervorragte und die ganze Breite des Loches ausfüllte. Etwa 4—500 Meter östlich von diesem Platze zeigte man mir ein zweites kleineres (etwa 16 mal 10 mal 10 Meter) Loch mit ebenfalls senkrechten Wänden. Die alten Eingeborenen des nächstliegenden Dorfes erzählten mir, daß vor sehr langer Zeit (keiner von ihnen hatte es selbst erlebt) eines Abends der Mond vom Himmel gefallen sei und sich nicht vor der Erdoberfläche in zwei Stücke gespalten habe, die in den Boden eingedrungen seien und dabei die beiden mir gezeigten Löcher geschlagen hätten. Es erscheint mir nun auf Grund dieser Berichte sehr wahrscheinlich, daß vor unbestimmter Zeit hier ein gewaltiges Meteor stark leuchtend vom Himmel fiel, dabei in zwei Stücke zerplatzte und beim Aufschlagen infolge seiner ungeheuren Schwere die beiden großen Löcher in den Erdboden wühlte. Leider hat bisher noch kein Geologe diese interessante Stelle untersucht. Ist meine Annahme richtig, so handelt es sich vielleicht um das größte Meteor, das irgendwo in historischer Zeit von Menschenaugen gesehen wurde.

Statt Bruteier Bezug von kleinen Küden. (Nachdruck verboten.) Mit dem Bezug von Bruteier hat schon mancher schlechte Erfahrungen gemacht und der Anlauf von jungen Hühnern im Herbst hat sich meistens als rationeller erwiesen. Neuerdings ist namentlich in England das schon früher bekannte Verfahren, Küden im Alter von einem Tage zu verkaufen, mehr in Aufnahme gekommen. Es soll dort Farmer geben, die jährlich 10 000—20 000 Küden im Alter von einem Tage verkaufen. Die Preise sind verschieden, je nach der Saison. Während zeitig im Frühjahr das Dutzend Eintagsküden 7.50 M. und mehr kosten, bezahlt man im Mai bis Anfang Juni 5—6 M. Die Küden werden verkauft, wenn sie völlig trocken sind, also im Alter von 24—36 Stunden. Man setzt die Tierchen in eine feste Kiste, die mit Stroh ausgefüllt ist. Das Stroh muß dick sein, da die Tiere auf ihre eigene Wärme angewiesen sind. Auf den Boden der Kiste kommt Heu. Einige kleine Löcher werden unter dem Deckel eingebohrt. Die Kiste ist 30 : 20 : 12—15 cm groß. Als Futter gibt man etwas Hirse und feinen Weizen in das Heu. Man sagt, daß die schwereren Rassen die Reise am besten ertragen.

### Handel und Verkehr.

\* Tübingen, 28. April. Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: Zugochsen ca. 60 Paar, Preis von 680—1010 M., fette Ochsen ca. 50 Paar, Preis 900—1400 M., Kühe ca. 180 Stück, Preis 240—420 M., Kalbellen ca. 95 Stück, Preis 350—450 und 500 M., Jungvieh 250 Stück, Preis 110—340 M., Läufer Schweine 100 Stück, Preis 35—45 M., Milchschweine 350 Paar, Preis 40—52 M. Handel bei beiden Teilen sehr lebhaft. Verkauf  $\frac{2}{3}$  Schweine sämtliche. Handelsleute stark vertreten.

\* Stuttgart, 28. April. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrrieben 40 Ochsen, 9 Bullen, 297 Kalbellen und Kühe, 198 Kälber, 912 Schweine. Verkauf: 37 Ochsen, 9 Bullen, 209 Kalbellen und Kühe, 198 Kälber, 733 Schweine. Unverkauft: 3 Ochsen, 0 Bullen, 88 Kalbellen und Kühe, 0 Kälber, 179 Schweine. — Erbsen aus  $\frac{1}{2}$  Rilo Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qualität, a) ausgemästete von 80 bis — Pfg., 2. Qualität, b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Fartien): 1. Qualität, a) vollfleischige von 67 bis 68 Pfg., 2. Qualität, b) ältere und weniger fleischige von 65 bis 66 Pfg., Stiere und Jungstiere: 1. Qualität, a) ausgemästete von 81 bis 82 Pfg., 2. Qualität, b) fleischige von 79 bis 80 Pfg., 3. Qualität, c) geringere von 75 bis 77 Pfg., Kühe: 1. Qualität, a) junge von — bis — Pfg., 2. Qualität, b) ältere gemästete von 58 bis 68 Pfg., 3. Qualität, c) geringere von 38 bis 48 Pfg., — Kälber: 1. Qualität, a) beste Saugkälber von 99 bis 100 Pfg., 2. Qualität, b) gute Saugkälber von 95 bis 98 Pfg., 3. Qualität, c) geringere Saugkälber von 88—92 Pfg., Schweine: 1. Qual. a) junge fleischige von 61—62 Pfg., 2. Qualität, b) schwere fette von 59—60 Pfg., 3. Qual. geringere (Sauen) von 52 bis 53 Pfg. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

\* Karlsruher, 29. April. Der Saatenstand in Baden am Mitte April wird fast überall als ziemlich gut bezeichnet. An einigen Höhenlagen des Schwarzwaldes ist allerdings vorerst eine Beurteilung nicht möglich, weil die Felder noch mit Schnee bedeckt sind. Mancherorts sind infolge des Kaufstreiches im letzten Herbst Lücken bei den Getreideäckern zu finden. Auch auf den Klee- und Luzernefeldern, sowie auf den Wiesen haben die Mäuse, wie und da auch die Engerlinge, Schaden angerichtet, so daß die Urteile über den Stand der Futtergewächse vorläufig noch zurückhaltend lauten. Die Bestellung der Acker für die Sommerfrüchte ist im Gange. Vieles ist auch bereits geät.

Redaktion, Druck und Verlag von L. Laut in Altensteig.

### Borrätig in der W. Bieker'schen Buchhdl g.

L. Laut, Altensteig.

Schwarzwaldführer von Dr. G. v. Seiblich

12. Auflage, Preis Mf. 2.—

Diese neue Auflage hat 19 Karten, das Format ist handlich und der Einband dauerhaft. Die Höhenwege sind ausführlich beschrieben. Das Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit anbetrifft, steht der Führer mit in der ersten Reihe.

Kleiner Führer durch den Schwarzwald

Preis Mf. 1.—

Dieser kleine Führer hat 7 Karten und bringt die Hauptpartien ziemlich ausführlich. Text und Kartenbeigaben sind sehr gut.

Blitz-Führer: der Schwarzwald

Preis 20 Pfg.

Ein praktischer Führer mit einer Uebersichtskarte, auf welcher die 3 Höhenwege eingezeichnet sind.

Schwarzwald-Touristenkarte

aufgezogen auf Leinwand Preis Mf. 2.50

unaufgezogen . . . . . Mf. 1.80

Schwarzwald Uebersichtskarten

Preis 60 Pfg.

Schwarzwald Spezialkarte

aufgezogen auf Leinwand Mf. 3.25.

Borrätig in der W. Bieker'schen Buchhdl g.

L. Laut, Altensteig.



**Damen-Jacket — Paletot — Staubmäntel — Wettercapes**  
 \* \* \* \* \* **Unter-Röcke** in allen Ausführungen. \* \* \* \* \*  
**Reinhold Hayer** **Altensteig**

**Fünfbroun.**  
**Todes-Anzeige.**  
 Tiefbetrübt machen wir allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager  
**Johannes Roller**  
 Sonnenwirt  
 am Mittwoch, den 29. ds. nachmittags 1 Uhr nach längerer Krankheit im Alter von nahezu 49 Jahren sanft entschlafen ist.  
 Um stille Teilnahme bitten  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Beerdigung Freitag nachmittag 1 Uhr.

**Altensteig.**  
**Für Frühjahr und Sommer**  
 sind sämtliche Neuheiten in  
**Damenhüten**  
 eingetroffen. Ich erlaube mir, dies den geehrten Damen zugleich mit dem Bemerkten anzuzeigen, daß ich mein Lager gegenüber früheren Jahren **bedeutend erweitert** und in jeder Hinsicht reichhaltig ausgestattet habe und bitte um geehrten Besuch.  
 Mit aller Hochachtung  
**Christiane Adrion, Modrs**

**Egenhausen.**  
**Zu Ausstauern**  
 empfehle ich  
 Bettbarchent, Kölsche, Damast  
 Satin Augusta, weiße baumwollene u. halbleinene Tücher  
 sowie  
**Bettfedern.**  
 Auch übernehme ich das  
**Anfertigen von Betten**  
 bei reeller und billiger Bedienung.  
**J. Kaltenbach.**

**Hochzeitskarten**  
 fertigt rasch und billig die  
**W. Kieker'sche Buchdruckerei, Altensteig.**

**Altensteig-Stadt.**  
 Das Ergebnis der Grund- und Gefäßsteuerkatasterberichtigung pro 1. Jan. 1908, sowie das Verzeichnis der auf 1. Jan. ds. Js. neu eingeschätzten Gewerbetreibenden ist vom  
**4. bis 18. Mai d. J.**  
 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt.  
 Bezüglich des Beschwerderechts gegen diese Einschätzungen wird auf die Anschläge am Rathaus verwiesen.  
 Den 30. April 1908.  
**Stadtschulth-Amt:**  
 Welfer.

**Geld gesucht**  
**Mk. 6 bis 10 000**  
 in einem oder mehreren Posten gegen pünktliche halbjährliche Zinszahl. u. gute Bürgschaft von Selbstgebern für längere oder längere Zeit, für bald oder später gesucht.  
 Gest. Off. unter P 1908 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Suppenstangen**  
 à 15 Pfg.  
**f. Zwieback**  
 das Pfd. 60 Pfg.  
**ff. Zwieback**  
 nach Friedrichsdorfer Art  
 das Pfd. 80 Pfg.  
**Conditorei Becky**  
 Altensteig.

**Ettmannsweiler.**  
 Ein zum 4. mal 13. Wochen  
 trächtiges  
**Mutter Schwein**  
 verkauft **Michael Koller**  
 beim Schulhaus.

**Altensteig.**  
**Ausklopfer**  
**Besen**  
**Putztücher**  
**Milchtücher**  
**Fensterleder**  
**Fussmatten**  
**Schwämme**  
 billigst bei  
**C. W. Lutz Nachf.**  
 Fritz Bähler jr.

**Altensteig.**  
**Reformschürzen**  
 schwarz und farbig  
**Trägerschürzen**  
 schwarz und farbig  
**Bierschürzen**  
**Hauschürzen**  
**Arbeitschürzen**  
**Kinderschürzen**  
 aller Art und in großer Auswahl  
 empfiehlt billigst  
**Chr. Adrion.**

**Altensteig.**  
**Am Freitag, den 1. Mai**  
 bringen wir einen Transport  
**starke bayerische**  
  
**Läufer Schweine**  
 im „Girsch“ hier zum Verkauf, wozu Liebhaber einladet  
**Adam Dingenfelder, Niederlindadt.**

**Weit über 2 Millionen**  
**Wiesbadener Volksbücher**  
 wurden bisher verkauft, seit im Jahre 1900 der **Volksbildungs-Verein in Wiesbaden** mit dem Unternehmen an die Öffentlichkeit trat, ein Erfolg, der am deutlichsten für die Güte der Sammlung spricht, welche in bezug auf Auswahl des Gebotenen, Ausstattung und Preis der Bücher **als unverweicht empfohlen**  
 wird.

**W. V. B.**  
 sollten in keinem Hause fehlen, in welchem Wert auf gemütvollen, erziehenden Lesestoff gelegt wird. Sie sollen aber auch in allen Bibliotheken für Schulen, Gemeinden, Kasernen, Fabriken, Krankenhäuser und Genußheime vollständig vorhanden sein.  
**Jeder Volksfreund**  
 sei auf die „W. V. B.“ besonders hingewiesen; den Vertrieb der schönsten Bücher fördern, heißt heißen, die schlechte, die Volkseele vergiftende Literatur unschädlich machen.  
 Die Wiesbadener Volksbücher sind auf Lager in der  
**W. Kieker'schen Buchhandlung,**  
 L. Laut, Altensteig.

**Egenhausen.**  
**Erwigen und dreiblättrigen**  
**Kleesamen**  
 sowie haferfreie  
**Saatwicken**  
 empfehle ich in tabelloser feinstabiger Ware zu den billigsten Preisen.  
**Wilh. Wagner.**

**Altensteig.**  
 Frisch eingetroffen eine große  
 Partie sehr stark gebaute  
**Kinderleiterwagen**  
 in allen Größen  
 sowie  
 niedere und fahrbare  
**Kinderstühle**  
 in einfacher und besserer Ausführung  
 und verlaufe solche trotz Aufschlag  
 noch zum alten Preis bei 5% Rabatt  
**J. Wurster, Altensteig.**

**Altensteig.**  
 Eine noch gut erhaltene  
**Handnähmaschine**  
 hat zu verkaufen — wer? sagt  
 die Exp. ds. Bl.

!! Die Kinder gedeihen prächtig !!  
  
**Kaiser's**  
**Kindermehl**  
 gibt  
**Kraft & Knochen**  
**sterilisiert!**  
 Vorzüglichster Ersatz für Muttermilch.  
 Kezglich erprobt. Verhütet u. beseitigt  
 Brechdurchfall, Diarrhoe, Darm-  
 tarrh.  
 1/4-Ro.-Dose 65 Pfg., 1/2-Ro.-Dose  
 Mk. 1.25, zu haben bei:  
**Fr. Flaig in Altensteig.**

**Hochbücher** sind zu  
 haben  
 in der **W. Kieker'schen Buch-**  
 handlung, L. Laut, Altensteig.

